

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **16 (1911-1912)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

in höchst gehässiger Weise auf eine im „Berner Schulblatt“ erschienene Ein-sendung über das neue Reglement für Mädchenfortbildungsschulen antwortet. Der bernische Kantonalvorstand ist der Ansicht, es sollte Frau Marti-Lehmann der Austritt aus dem Lehrerinnenverein, dem sie als ausserordentliches Mitglied angehört, nahegelegt werden, da ihre Mitgliedschaft weder uns zur Ehre noch ihr zum Vergnügen gereichen kann.

Der Zentralvorstand pflichtet grundsätzlich dem Antrag des bernischen Kantonalvorstandes bei. Da unsere Statuten keinen Ausschlussartikel enthalten, kann auf das Begehren des bernischen Kantonalvorstandes nicht eingetreten werden. Bei der im Entwurf liegenden Statutenrevision soll auf solche Fälle Bedacht genommen werden.

Schluss 6³/₄ Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Zur Beachtung. Wir machen die Mitglieder der bernischen Sektionen darauf aufmerksam, dass ihnen nächster Tage ein aufklärender Artikel über Kranken- und Unfallversicherung aus der Feder von Madame Pieczynska-Reichenbach zugehen wird. Da das am 4. Februar zur Abstimmung gelangende Gesetz für die arbeitende Frau eine grosse Hilfe bedeutet, so mögen alle Lehrerinnen ihren Einfluss geltend machen, dass es angenommen wird.

Weihnachtsfeier im Lehrerinnenheim. Es heisst, die Frauen seien die schwatzhaftere Menschenhälfte. Diese Behauptung mag nicht ohne Grund entstanden sein, es ist jetzt noch etwas Richtiges daran, doch einmal, wenn die Frauenbildung in breitere Schichten eingedrungen ist, wird die üble Nachrede verstummen; denn die Frau von Bildung ist keine Schwätzerin mehr.

Dies dürfte man wieder einmal beobachten, als sich am 23. Dezember die Lehrerinnen der Sektion Bern im frohmütigen Heim zur Weihnachtsfeier zusammenfanden. Wie still pilgerten sie auf den einsamen Feldwegen dem gastlichen Hause zu! Die Erde sah farblos aus und so kalt. Aber am Himmel war grossartiges Schauspiel wechselnder Wolkenzenerien und schier übernatürlich anmutender Lichteffekte. Das mochte in manch einem einsamen Herzen einen tröstlichen Weihnachtsgedanken wecken. Wie still setzten sich die Frauen zum Tee! Nur gedämpft hörte man plaudern, hie und da leise lachen oder einen Löffel klirren. Als Intermezzo wurden Brahms'sche Tänze meisterlich vorgespielt. Dann wieder das leise Gesumm. Die grossen Kinder warteten auf ihren Weihnachtsbaum.

Fräulein Ziegler, die unermüdliche Präsidentin der Sektion Bern, eröffnete die Feier und hiess die Teilnehmer willkommen. Deutlich spürte man aus ihrer Rede die Enttäuschung, dass sie nicht *mehr* Kolleginnen begrüssen durfte. Die Heimgenossinnen abgerechnet, waren bloss etwa vierzig Mitglieder erschienen. Hoffentlich hat sich unsere Präsidentin darüber nicht allzu lange gegrämt, kann sie sich doch damit trösten, dass es nicht die Gleichgültigkeit war, welche die Lehrerinnen an zahlreichem Erscheinen verhinderte, sondern Müdigkeit und Mangel an Zeit. Wer ist nicht ruhebedürftig nach zehn anstrengenden Schul-

wochen? Welche Frau hat nicht alle Hände voll Arbeit am Tage vor dem heiligen Abend?

Ein trautes Weihnachtslied, gesungen von ein paar stimmbegabten Berner Lehrerinnen, liess einen die kleine Missstimmung bald vergessen. Und vollends die Weihnachtspredigt von Herrn Pfarrer Schmidt, wie riss sie heraus aus Alltagsgedanken und -bedenken! Auch diejenigen, welche das Glück nicht kennen, getragen von einer begeisterten christlichen Gesinnung und von einem warmen sozialen Wirken durch das Leben zu gehen, lauschten gerne seinen Worten. Es tut so wohl, einen Idealisten sprechen zu hören, besonders wohl, wenn er zum grossen Herzen auch einen feinen Geist besitzt.

Nach dieser Ansprache, welche von der Präsidentin verdankt wurde, sangen die Lehrerinnen ein zweites Lied. Der schmucke Baum wurde angesteckt, und als das eingeübte Lied verklungen war, stimmten die Gäste selber einen heiligen Weihnachtskantus um den andern an.

Da flüchtete sich plötzlich ein altes Frauei jammernd und händeringend in den festlichen Essaal — das alte Jahr, welches im Lehrerinnenheim eine letzte Zuflucht zu finden hoffte. Aber ach, es ging gar nicht lang, so kam das neue Jahr in der Gestalt eines jungen Mädchens zur Türe herein. — Die Präsidentin mit ihrer frischen Dichterader hat den Teilnehmern diese Überraschung bereitet.

Daraufhin wurde noch ein wenig gesungen, noch ein wenig geplaudert, und dann ging's tramwärts über das stockdunkel gewordene Feld. M.

Berichtigung. In der letzten Nummer unseres Blattes machten wir darauf aufmerksam, dass in der „Schweiz. Lehrer-Ztg.“ eine schnöde Polemik des Basler „Vorwärts“ abgedruckt war, die sich gegen die verheiratete Lehrerin richtete. Daraufhin erhielten wir zwei Nummern des „Vorwärts“ vom 26. und 28. Nov. 1911 zugeschickt, die unter dem Titel „Die Frau gehört ins Haus“ einen längern Artikel bringen, der für die Berufsfreiheit der verheirateten Frau energisch eintritt und sich mit den Zürcher Genossen einverstanden erklärt. — Davon meldet uns die „Schweiz. Lehrer-Ztg.“ nichts. E. G.

Lehrergesangverein Bern. Der Lehrergesangverein Bern wird auch dieses Jahr ein Winterkonzert geben, das am 21. Januar, nachmittags 4^{3/4} Uhr, im grossen Kasinosaale stattfindet. Das abwechslungsreiche Programm mit seinen teils einfachen und schlichten Gesängen wird sicherlich jedem Zuhörer etwas Bleibendes hinterlassen, und wir können den Besuch dieses Konzertes wärmstens empfehlen.

Das Programm stellt sich zusammen wie folgt: Turmchoral (fünfstimmig, von Vierling) der uns erinnert an „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ usw. Ergebung (vierstimmig, von Spohr). Dann folgen drei Motetten von Brahms. Der Gegensatz zu Brahms ist der religiös-mystisch schwärmerische Grundton des 137. Psalmes von Liszt. Die Begleitung der Orgel liegt in den Händen von Herrn Prof. Hess, Klavier Herr von Reding, Harfe Frau Prof. Dürlings und Violine Herr Konzertmeister Henschel. Frau Marie-Louise Debogis wird die Solopartie im 137. Psalm übernehmen. Ferner wird diese Künstlerin noch einige Lieder am Klavier singen, wie: Über allen Gipfeln ist Ruh . . ., Wieder möcht ich dir begegnen, Si j'étais roi, Der Wegweiser und Frühlingstraum. — Hierauf wird Herr Steiner den dritten Satz aus der Prophetenfantasia auf der Orgel

spielen, und zum Schlusse gelangen „Beherzigung“ und „Xenion“ von Arnold Mendelssohn (sechs- und achtstimmige Chöre) zur Aufführung.

Der allgemeine Billettvorverkauf beginnt Montag den 15. Januar in der Musikalienhandlung Müller-Gyr, Amthausgasse. Kassaeröffnung am Konzerttage nachmittags 4 Uhr (Kasino).

Da ein grosser Besuch dieses Konzertes vorauszusehen ist, empfiehlt es sich, seine Billette rechtzeitig zu bestellen. A. J.

Stanniolbericht. Vom 28. November bis 25. Dezember sind Sendungen eingegangen von: Frl. M. H., Lehrerin, Thun. Frl. Cl. St., Lehrerin, Köniz. Frl. E. St., Lehrerin, Kiesen bei Thun. Frl. J. H., Lehrerin, Guttannen. Frl. M. L. Sch., Lehrerin, Bischofzell. Frl. M. M., Sekundarlehrerin, Monbijou, Bern. Frl. J. B., Lehrerin, Bischofzell. Frau E. W.-W., Lehrerin, Bätterkinden. Frl. M. H., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Frl. E. K., Lehrerin, Spiezmoos. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Monbijou, Bern. Frl. E. H., Lehrerin, Baden. Elementarklassen Madiswil. Frl. E. H., Lehrerin, Langenthal. Frl. E. K., Sekundarlehrerin, Waldenburg. Frau R. v. A., Lehrerin, Grossaffoltern. Frau E. G.-K., Binningen. Frl. A. St., Lehrerin, Teufenthal. Mädchenunterschule Blumenau, St. Gallen. Frl. E. St., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. L. v. S., Triest. Durch Frl. E. Z., Lehrerin, Bern, von Haushaltungsschule Ralligen. Frau M. D., Mattenhof, Bern. 1 Ungenannt.

Netto-Ertrag pro Dezember Fr. 55.60. *Total pro 1911 Fr. 816.60.* Allen Sammlerinnen besten Dank und herzliche Wünsche für ein gesegnetes, neues Jahr!

Für das Lehrerinnenheim: *Rosa Balsiger.*

Markenbericht pro Dezember 1911. Sendungen erhielt ich von: Frl. M. W., Lehrerin, Langnau. Frl. J. W., Lehrerin, Thun. G. J. und A. Sch., Schüler der Breitenrainschule, Bern. Frl. F. A., Thun. Frl. F. B., Gerechtigkeitsgasse, Bern. Frl. E. H., Lehrerin, Baden. Frl. E. Sch., Tigerberg, St. Gallen. Frl. J. B., Seminaristin, Bern. Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach. Frl. E. K., Sekundarlehrerin, Waldenburg. Frl. M. H., Lehrerin, Thun. Frl. L. v. S., Triest. Frau Sp., Lehrerin a. D., Zürich. Die Heimbewohnerinnen. Frl. G. F., Lehrerin, Blausee-Mitholz. (Herzlichen Dank der Schreiberin und allen Sammlerinnen. Freundliche Grüsse!) Frau S., Breitenrain, Bern.

Erlös der Marken pro 1911 Fr. 140.— (1910 Fr. 180). Bitte um recht viele Sendungen im neuen Jahre!

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Marignano. Von Johannes Jegerlehner. Grottesche Verlagsbuchhandlung Berlin. Preis geb. Mk. 4.80.

Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal,
So ist's der Mut, der's unerschüttert trägt.

Dieses Motto, das über Felix Dahns „Kampf um Rom“ steht, könnte man auch über Jegerlehners Marignano schreiben. Hier wie dort ist der Untergang eines Volkes beschrieben, das im Kampfe mit der Übermacht erliegt, aber kühn und trotzig dasteht bis zum letzten Atemzuge. Aus dem Wallis ziehen vier Ge-